

Blätter

für literarische Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich.

— Nr. 1. —

1. Januar 1865.

Die Blätter für literarische Unterhaltung werden von jetzt an von Hofrath Dr. Rudolf Gottschall herausgegeben und erscheinen wöchentlich in einer Nummer von zwei Bogen. Tendenz und äußere Einrichtung bleiben im wesentlichen die bisherigen, in einem langen Zeitraum bewährten; in letzterer Hinsicht ist nur die Aenderung getroffen, daß die kleinere Schrift künftig nicht mehr für längere Artikel, sondern nur für Auszüge und das Feuilleton benützt wird. Die Zeitschrift wird sich bestreben, durch möglichst rasche Besprechung der neuen literarischen Erscheinungen, insoweit solche für das größere Publikum Interesse haben, sowie durch Frische und Lebendigkeit der Darstellung den Rang, welchen sie in der deutschen Journalistik einnimmt, auch ferner zu behaupten; sie hofft, nicht nur den ihr so lange trenn-gebliebenen Leserkreis zu behalten, sondern denselben noch erweitert zu sehen.

Um die Aufnahme der Zeitschrift in Leserkreis und öffentlichelocale wie das Abonnement seitens einzelner Privaten zu erleichtern, hat die Verlags-Handlung den Preis des Jahrgangs von 12 Thlr. auf 10 Thlr. ermäßigt.

Bestellungen auf die Blätter für literarische Unterhaltung, auf den ganzen Jahrgang (10 Thlr.) oder das erste Vierteljahr (2½ Thlr.), werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. Die vorliegende erste Nummer des neuen Jahrgangs ist in allen Buchhandlungen als Probenummer gratis zu haben.

Inhalt: An die Leser. Vom Herausgeber. — Hermann Marggraf. Ein Nachruf. Von Emil Müller-Sambowen. — Gustav Freitag's neuer Roman. Gester Artikel. Von Rudolf Gottschall. — Ferdinand Lassalle. Ein literarisches Porträt. I. Von Rudolf Gottschall. — Eine neureutherische göttliche Komödie. Von Gustav Hauff. — Feuilleton. (Ein Mangel der deutschen Journalistik; Hermann Ring; Die Religionsgenossenschaft der „Segitanten“; Drama und Bühne.) — Bibliographie. — Anzeigen.

An die Leser.

Die „Blätter für literarische Unterhaltung“, das älteste von den jetzt bestehenden kritischen Organen der deutschen Journalistik, treten mit dem neuen Jahrgang mit einigen äußern und innern Veränderungen vor das Publikum, ohne indeß den bisher festgehaltenen Aufgaben und Zielen, ohne dem Geiste, in welchem sie bisher redigirt worden sind, untreu zu werden. Der unerwartete und allgemein bedauerte Tod Hermann Marggraf's, des letzten Herausgebers, hat eine langjährige, ehrenvolle und verdienstliche Leistung unterbrochen. Indem der Verfasser dieser Zeilen an seine Stelle tritt, fühlt er die Verpflichtung, sich mit wenigen Worten über die Grundzüge auszusprechen, welche ihm bei der Leitung des Blattes maßgebend sein sollen.

Die „Blätter für literarische Unterhaltung“ werden nach wie vor als ihren Hauptzweck betrachten: durch ein möglichst vollständiges Bild aller der deut-

schen Nationalliteratur angehörigen neuen Erscheinungen ihre Leser im lebendigen Fluß, in der frischen Strömung des literarischen Lebens zu erhalten; sie werden diesen Zweck zu erreichen suchen durch eine Kritik, welche nicht bloß in der abstracten Würdigung des literarischen Stoffes besteht, sondern sich bestrebt, auch ein anschauliches und lebensvolles Bild der einzelnen Erscheinungen zu entwerfen. Mit der Kritik wird, wie bisher, die Reproduction Hand in Hand gehen. Charakteristische Proben aus Dichtungen und Dramen, Mittheilungen des Gedankenganges bei wissenschaftlichen Schriften, der Begebenheiten und Ergebnisse bei Romanen und Reiseverken werden nicht nur für das Bedürfniß „literarischer Unterhaltung“ sorgen, sondern auch die Leser in den Stand setzen, sich selbst ihre Lieblings- unter den Dichtern und Schriftstellern der Gegenwart auszuwählen und sich weiter der Fülle der den literarischen Markt überschwemmenden Erscheinungen leicht und sicher zu orientiren. Die „Blätter für literarische Unterhaltung“

werden ferner in noch erhöhtem Maße als bisher es sich zur Aufgabe stellen, hervorragende Dichtungen und Schriften möglichst rasch, selbständig und an bevorzugter Stelle zu besprechen, um die durch die Menge des Dargebotenen zerstreute Aufmerksamkeit des Publikums von Haus aus auf das Bedeutende hinzulenken. Sie glauben damit gleichzeitig eine Pflicht gegen die Literatur zu erfüllen, indem die unterschiedslose Behandlung bewährter Talente und strebsamer Anfänger oder überhaupt des Bedeutenden und Unbedeutenden nur dazu dienen kann, die Verwirrung und Rathlosigkeit zu vermehren, mit welcher das Publikum, in Folge der überallhin lodenden Reclamen, den literarischen Markt besucht. Nach dieser Seite hin sollen unsere Blätter ein literarischer Rathgeber, ein Leitfaden bei der Wahl der Lektüre sein, und würden sich freuen, in dieser Eigenschaft auch am häuslichen Herde willkommen heißen zu werden, um so mehr, als sie durch Mittheilung der gelungensten dichterischen Proben auch gewissermaßen eine Anthologie der jüngsten Gegenwart vertreten.

Als kritisches Organ werden die „Blätter für literarische Unterhaltung“ sich nach wie vor bestreben, ebenso unabhängig wie unparteiisch über den literarischen Erscheinungen der Zeit zu Gericht zu sitzen. Strenge Kritik gegenüber den hervorragenden Talenten, aber auch warme Anerkennung des Gelungenen, — Ermuthigung eines verheißungsvollen Strebens, Zurückweisung aufdringlicher Mittelmäßigkeit — das soll ihre Parole sein! Sie werden nicht kritisch feuerfeste Stiefel mit jenem unerschütterlichen Cultus feiern, der sich durch das verfehlteste Werk nicht irremachen läßt, sondern bei einem und demselben Autor Gelungenes preisen und Verfehltes abweisen. Was aber die Mitarbeiter betrifft, deren bewährter Stamm uns erhalten bleibt und sich durch neue Kräfte vervollständigt, so werden die „Blätter für literarische Unterhaltung“ sich bestreben, das schwierige Problem zu lösen, die Meinungsfreiheit der einzelnen zu erhalten und doch einen harmonischen Zusammenklang hervorzubringen.

Einer Fahne freilich bedarf jedes literarische Unternehmen, bedarf auch die Kritik der Gegenwart, wenn ihre Stimme nicht im Geräusch des literarischen Marktes verhallen soll! Unwandelbar ist das Gesetz der künstlerischen Schönheit, doch taucht es unter in dem Wechsel der Erscheinungen und empfängt den Reiz ewiger Neuheit aus der Hand der sich ablösenden Epochen. Dehnbar ist der Maßstab der Kritik

gegenüber den Dichtergößen, welche verschiedenen Jahrhunderten das Gesetz der Schönheit dictirt haben; doch die maßgebende Bedeutung derselben beruht darauf, daß sie auf der Höhe ihrer Zeit gestanden und dem Bewußtsein ihrer Gegenwart den höchsten Ausdruck gegeben haben. Das gilt von Aeschylus und Sophokles, wie von Dante und Shakespeare! Es ist die Fahne der modernen Bildung, welche die echte Poesie der Gegenwart hochhalten muß, wenn sie eine Poesie der Zukunft werden will! Alles, was nicht aus dem Geiste unserer Zeit herausgedichtet ist, bleibt schwächliche Nachdichtung und trägt von Haus aus den Stempel des Dilettantismus. Ebenso aber ist alles, was diesem Geiste huldigt, doch in platter Hingabe, ohne künstlerischen Adel und Schwung, dem Gericht der Kritik und früher Vergänglichkeit verfallen.

Das soll aber auch die „Fahne“ dieser Blätter sein, das Ideal unserer Kritik: die moderne, vom Geiste des Jahrhunderts getragene und nach künstlerischen Zielen strebende Dichtkunst! Ehre den berufenen Talenten, die diesem Ideale nachzueifern; doch Krieg dem nachahmenden Dilettantismus, in welcher Gestalt er erscheinen mag, er sündigt gegen den Geist der Zeit; Krieg dem flachen Realismus, er sündigt wider das Gesetz der Kunst!

Unter dieser Fahne sollen die „Blätter für literarische Unterhaltung“ tapfer mitkämpfen in der Bewegung der Geister, die sich in der Literatur fixirt! Es handelt sich um keine Tendenz, welche das klare Spiegelbild dieser Bewegung trüben könnte; im modernen Geiste liegt ihre selbstleuchtende Kraft, und die Erscheinung, die nicht Antheil an ihm hat, verfällt von selbst rascher Verdunkelung.

Möchten die bisherigen Freunde der „Blätter für literarische Unterhaltung“ ihnen auch fernerhin treu bleiben und möchte es unserer Zeitschrift gelingen, warmen Antheil an den literarischen Bestrebungen der Gegenwart in immer weitem Kreise zu verbreiten! Denn die Literatur begleitet nicht nur den Aufschwung des nationalen Lebens, sie hilft ihn schaffen, und mit dem Augenblick, wo das deutsche Volk sich von seinen Dichtern und Denkern lossagt, wirft es nicht nur die schönsten Lorbern der Vergangenheit, sondern auch die verheißungsvollsten Kronen der Zukunft in den Staub, das einzige Palladium, welches ihm auch als Nation Macht, Größe und Einheit verbürgt!